

Wissenschaftlicher Nachwuchs ausgezeichnet

60 junge, engagierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Graubünden, Südtirol und Tirol präsentierten in Rahmen eines wissenschaftlichen Wettbewerbs ihre Projekte am vierten Kongress «Graubünden forscht – Young Scientists in Contest» in Davos. Die Jury stand zum Abschluss der zweitägigen Konferenz der Academia Raetica vor der schwierigen Aufgabe, eine Auswahl aus der Fülle der hervorragenden Beiträge zu treffen. Schlussendlich durften sich insgesamt sieben Preisträgerinnen und Preisträger über eine Auszeichnung der Academia Raetica freuen, darunter die beiden Bündner gingen an Christine Aebi (Physikalisch-Meteorologisches Observatorium Davos/Weltstrahlungszentrum), Simon Bundi (Institut für Kulturforschung Graubünden, Chur), Ursina Jecklin (Archäologischer Dienst Graubünden, Chur), Johanna Mitterhofer (Eurac research, Bozen), Judith Olzhausen (Schweizerisches Institut für Allergie- und Asthmaforschung, Davos), Benjamin Rohrbach (Universität Zürich) und Marina Sabatè-Brescó (AO Forschungsinstitut, Davos). Die Spannweite dieser Beiträge reichte von neuen Methoden zur Beobachtung und Messung des Erdklimas, über die archäologische und kunsthistorische Bedeutung der frühmittelalterlichen Kirchenanlage Sogn Murezi in Tomils bis hin zur Testung von verschiedenen Knochenimplantaten in Hinblick auf die Infektionsgefahr. Einen weiteren Programmpunkt bildete die erste Veranstaltung der neu gegründeten Graduate School Graubünden: 13 frisch Doktorierte aus den Mitgliedsinstitutionen der Academia Raetica erhielten eine Auszeichnung für ihre erfolgreich abgeschlossenen Dissertationen. (BT)

► Podiumsdiskussion (Bericht nebenan)

Davos Klosters rechnet mit ähnlichem Winter

BERGBAHN Die Genehmigung der Traktanden an der gestrigen Generalversammlung der Davos Klosters Bergbahnen AG war reine Formsache und in 20 Minuten abgeschlossen. Wie aber steht es um die Aussichten für die kommende Wintersaison? «Ich habe ein gemischtes Gefühl», sagte Carlo Schertenleib, Verwaltungsratspräsident und -delegierter der Davos Klosters Bergbahnen AG, gestern. Ein wenig Angst bereite ihm die Währungssituation. «Wenn der Euro schwächer würde, wäre das hart. Ich glaube nicht, dass wir das so schnell verdauen könnten», führte Schertenleib aus. Im Winter 2013/14 zählte das Unternehmen rund 961 000 Ersteintritte, das waren fast 10 000 weniger als im Vorjahr. «Es werden sicher nicht mehr», lautet Schertenleibs Prognose für den kommenden Winter. Man sei schon froh, wenn die Ersteintritte auf dem bestehenden Niveau gehalten werden könnten.

Sorge bereitet Schertenleib der Rückgang der Übernachtungen in der Parahotellerie. Dies speziell im Februar. Gemäss dem Geschäftsbericht des Bergbahnunternehmens hätten die Logiernächte in Ferienwohnungen in Davos/Klosters im Februar seit 2008 um knapp 50 Prozent abgenommen. Das bedeute über 45 000 fehlende Logiernächte. Der Punkt sei, so Schertenleib, dass die Zahl der Gäste, die im Februar eine ganze Woche Skiferien buchen, zurückgehe. (BT)

Netzwerkdenken ohne Kantonsgrenzen

Unter dem Dach der 2006 gegründeten **Academia Raetica** ist in Graubünden ein Netzwerk der im Kanton tätigen **Forschungsinstitutionen** entstanden. Dieses Netz ist noch ausbaufähig, wie eine Podiumsdiskussion in Davos gezeigt hat.

► NORBERT WASER

E

Eine noch bessere Vernetzung von Organisationen und Wissen eröffnet Graubünden noch viel Potenzial, das hat die abschliessende Podiumsdiskussion am Kongress «Graubünden forscht» am Donnerstagabend in Davos klar gezeigt. Und solche Netzwerke müssen aktiv geknüpft werden, wie das Beispiel des Technologieunternehmens Gritec AG in Grusch zeigt. Dabei gibt es keine Kantonsgrenzen, wie Urs Müller betonte. «Der Zeitfaktor und ein schnelles, konkretes Resultat sind wichtig, nicht der Ort.» Die Nähe zum Forschungsobjekt und ein attraktiver Pool von Fachkräften sprechen beim WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung für den Standort Davos. «Wenn wir die besten Köpfe nach Davos bringen wollen, brauchen wir auch Mittelschulen, bezahlbaren Wohnraum und



Podium mit Rudolf Minsch, Jürg Schweizer, Johannes Flury, Urs Müller, Hans Peter Märchy und Gesprächsleiter Norbert Waser (v.l.). (FOTO SUSI HAAS)

Kindertagesstätten», nannte Müller einige der für einen prosperierenden Forschungsplatz Davos nötigen Rahmenbedingungen. Dass in Kaderfunktionen (und auch auf dem Podium) Frauen untervertreten sind, ist ein Indiz dafür, dass diese noch nicht überall erfüllt sind. Unausgeschöpftes Potenzial sieht Johannes Flury, ehemaliger Rektor

der Pädagogischen Hochschule Graubünden, auch in der Sprachenforschung. «Mit drei Kantonsprachen wäre Graubünden dafür prädestiniert», stellte er fest.

Demografische Herausforderung

Neue Herausforderungen bringt die demografische Entwicklung mit sich. Im Moment sind die Auswir-

kungen im Bereich der Mittelschuleintritte und Lehrstellen spürbar. «Es gibt ein Werben um fähige Jugendliche», stellte Hans Peter Märchy, Leiter des Amtes für höhere Bildung, fest. Dieser Prozess werde später auch die Fachhochschulen und Hochschule erfassen. Die Schulen würden zwar kreative Ideen entwickeln, die Möglichkeiten seien aber beschränkt. «Einen Schrumpfungsprozess zu begleiten ist anspruchsvoll», gab Märchy unumwunden zu.

Direkter Draht zur Innovation

Als «riesige Chance» für den Forschungsplatz Graubünden sieht Rudolf Minsch, Chefökonom von Economiesuisse, den geplanten Innovationspark in Dübendorf. «Statt eigene Pläne zu verfolgen, sollte sich Graubünden dort andocken», riet er. Als Mitglied der Innovationsstiftung Graubünden weiss er nur zu gut, dass der Kanton nur ein beschränktes Innovationspotenzial hat. «Wichtig ist, dass das investierte Geld in Forschung und Entwicklung später auch wieder in Form von Wertschöpfung zurückfliesst.»

Perdanonza Pintga – eine alte Tradition

Sagogn war über Jahrhunderte hinweg ein Zentrum der Rätischen Mission. Das **kirchliche Fest Perdanonza Pintga** stammt aus der damaligen Zeit und wird heute noch gepflegt.

«Das Fest, das in Sagogn Perdanonza Pintga genannt wird, hat alte Wurzeln, die bis ins 17. Jahrhundert zurückgehen», erklärt der gebürtige Sagogner Alfred Cavelti, Pfarrer der katholischen Pfarreien Ilanz, Sagogn und Schluen. Nach der Reformation in Graubünden sei unter dem Einfluss des Mailänder Erzbischofs Kardinal Karl Borromäus die sogenannte Rätische Mission errichtet und dem Orden der Kapuziner anvertraut worden. Die Seelsorger aus dem Kapuzinerorden förderten die Verehrung der Mater Dolorosa, der Schmerzhaften Mutter Jesu, und gründeten eine entsprechende Bruderschaft.

«Das Fest Maria Schmerzen wurde zum Hauptfest der Bruderschaft, zu der die meisten Pfarreimitglieder gehörten», erzählt Cavelti und fügt schmunzelnd an: «Vermutlich bin ich einer der letzten Kinder, das in diese Bruderschaft eingetragen wurde.» Bis heute wird das Fest Perdanonza Pintga am ersten September-sonntag gefeiert: Nach dem Gottesdienst findet eine Prozession statt, bei der eine Statue der schwarz bekleideten Mutter Jesu mitgetragen wird.

Die **Rätische Mission in Sagogn** Die Kapuziner – ein Reformzweig der Franziskaner – waren im Gebiet des Bistums Chur sehr dominant: Als Antwort auf die Reformation wurde 1621 die Rätische Mission für den romanischsprachigen Teil Graubündens mit Einschluss des Puschlavs eingerichtet und mit italienischen Kapuzinern besetzt. Schweizer Brüder wurden in den deutschsprachigen Gebieten eingesetzt. Insgesamt 86 Missionsstationen entstanden in den folgenden Jahren.

«Sagogn wurde zu einem Zentrum der rätischen Mission», erzählt Cavelti. «Von etwa 1630 bis



Zur Prozession bereit: Die Statue der **Mater Dolorosa** in Sagogn. (HAM)

1925 war Sagogn eine Kapuzinerpfarre. Das Ziel der Rätischen Mission sei aber nicht nur die Festigung des katholischen Glaubens, sondern auch die flächendeckende Sicherung der Seelsorge gewesen. Gut ausgebildete Weltgeistliche waren damals rar.

Dass das Fest Perdanonza Pintga dieses Jahr am zweiten September-sonntag stattfindet, hat einen bestimmten Grund: «Aufgrund unserer Pfarreireise wurde das Fest verschoben und wird deshalb morgen Sonntag, 14. September, gefeiert», erklärt der Pfarrer. So liegt das Fest dieses Jahr noch näher beim Gedenktag der Schmerzen Mariens, der in der katholischen Kirche am 15. September begangen wird. (NOL)

Morgen Sonntag, 14. September, Pfarrkirche Sagogn, 10.30 Uhr: Festgottesdienst, mitgestaltet vom Lourdes-Personal-Chor, anschliessend Prozession.

INSERAT



swiss skills
Bern 2014
1. Schweizer Berufsmeisterschaften
17. – 21.09.2014



Jetzt
GRATIS
FAN-TICKET
runterladen!

Und was machst Du so?

Erlebe 130 Berufe live an einem Ort und lass dich für deine berufliche Zukunft inspirieren!
Tickets: ssb14.ch/tickets

Förderpartner:

- Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
- Dipartimento Federale dell'economia, della formazione e della ricerca DFFR
Segreteria di Stato per la formazione, la ricerca e l'innovazione SEFR

Unterstützt durch:

ENGAGEMENT
UM FORTBILDUNG UND WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Presenting Partner:

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

UBS